

Tabak-Arbeiter

Nr. 50 / Bremen, den 10. Dezember 1927

Organ des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. — Monatlicher Bezugspreis 40 Goldpfennig ohne Bringerlohn. — Anzeigenpreis 50 Goldpfennig für die viergespaltene Zeile. — Schluß der Anzeigenannahme und der Redaktion Montag abend. — Verantwortlicher Redakteur: Ferdinand Dahms. — Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Karl Reichmann. — Druck: Bremer Buchdruckerei und Verlagsanstalt J. H. Schmalzfeldt & Co. — Sämtlich in Bremen.

Verbandsvorstand, Redaktion u. Expedition: Bremen, An der Welde 201, Telefon: Am Roland 8046. — Geld- und Einschreibsendungen an Johannes Krohn. — Postcheckkonto 5349 beim Postsparkass Hamburg. — Bankkonto: Bankabteilung der Groß-einkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg und Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Berlin. — Verbandsvorsitzender: Karl Dr. mann — Verbandsausführender: E. Schöne, Hamburg, Bismarckstraße 57, Zimmer 45/46

Die Aussperrung erfolgreich abgewehrt

Nach außerordentlich schwierigen Verhandlungen, die am 30. November morgens 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im Reichsarbeitsministerium ihren Anfang nahmen und ununterbrochen bis zum anderen Morgen 8 Uhr dauerten, ist es zum Abschluß der nachstehenden Vereinbarung gekommen:

Vereinbarung

im Tarifstreit der deutschen Zigarrenherstellung

1. Die beiderseitigen Kampfmaßnahmen werden sofort aufgehoben.

Die Arbeit ist möglichst sofort wieder aufzunehmen.

Die Wiedereinstellung erfolgt im Benehmen mit der gesetzlichen Betriebsvertretung so rasch, wie die betrieblichen Verhältnisse es irgend gestatten.

2. Maßregelungen finden beiderseits nicht statt. Das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen. Etwa auftauchende Streitigkeiten über Ziffer 1 und 2 sind durch die tariflichen Schlichtungsinstanzen für beide Teile endgültig und bindend zu entscheiden.

3. Der bisher geltende Reichstarifvertrag vom 12. April 1927 und die bisher geltenden Bezirkstarifverträge gelten bis 31. März 1929 weiter und sind mit zweimonatiger Frist erstmalig zu diesem Zeitpunkt kündbar.

Die vereinbarten Löhne können mit einer Frist von sechs Wochen erstmalig zum 31. März 1929 gekündigt werden.

Die bisherigen Lohnsätze erhöhen sich ab 1. März 1928 um 12 v. H., für die Bezirke Hamburg und Bremen um 10 v. H.

Auf Antrag einer Tarifvertragspartei kann unter Berücksichtigung der ab 1. März 1928 eintretenden Lohnerhöhung ab 1. Oktober 1928 eine Nachprüfung darüber stattfinden, ob eine wesentliche Veränderung der Lebenshaltungskosten eingetreten ist, die einen Ausgleich der Löhne erfordert. Hierüber entscheiden bindend nach Anhörung der Parteien drei Unparteiische, die der Reichsarbeitsminister ernannt.

4. Der Urlaub (III Abs. 1) beträgt anstatt vier aufeinanderfolgende Arbeitstage sechs aufeinanderfolgende Arbeitstage. Die Einzelabschnitte des Ferienabschnitts sind sinngemäß abzuändern.

Berlin, den 1. Dezember 1927. (Unterschriften.)

Mit dieser Vereinbarung ist der größte und gewaltigste Kampf, der jemals in der Zigarrenindustrie ausgefochten wurde, beendet worden. Die im Deutschen Tabakarbeiter-Verband organisierten Kolleginnen und Kollegen können sich rühmen, dem R. d. Z. beigebracht zu haben, daß die Zeit vorbei ist, wo man mit Aussicht auf Erfolg Aussperrungen androhen und durchführen kann. In Zukunft wird es sich der R. d. Z. sehr reiflich überlegen, ehe er mit dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband wieder ein Tänztchen wagt. Zu diesem moralischen Erfolg kommt der materielle.

Uns liegt jede Uebererschätzung des Erreichten fern und wir wissen, daß viele berechnete Forderungen der Zigarrenarbeiter-schaft auch nach der Vereinbarung noch der Erfüllung harren; aber das glauben wir doch sagen zu können: bei Verhandlungen, die normalerweise im nächsten Frühjahr hätten stattfinden müssen, wäre das Ergebnis auf keinen Fall besser gewesen. Und dann lege man sich die Frage vor, was nach einer Ablehnung der getroffenen Vereinbarung geschehen wäre; ob die Möglichkeit bestanden hätte, bei einer längeren Dauer des Kampfes mehr zu erreichen, und — wenn ja — ob die dadurch verursach-

ten Opfer das bessere Ergebnis nicht zum mindesten aufgewogen haben würden.

Im übrigen muß daran erinnert werden, daß es sich um einen Abwehrkampf gehandelt hat, der der Zigarrenarbeiter-schaft aufgezwungen worden ist. Nicht der Deutsche Tabakarbeiter-Verband hat angegriffen, um eine sofortige Lohnerhöhung zu erzielen, sondern der R. d. Z. hat ausgesperrt, um den Deutschen Tabakarbeiter-Verband auf Jahre hinaus lahm zu legen. Vergessen wir doch nicht, daß der R. d. Z. noch vor kaum zwei Monaten die Meinung vertrat, daß der Zigarrenindustrie auf dem Lohngebiet auch über den Ablaufstermin des Tarifvertrages hinaus Ruhe gelassen werden müßte. Wenn Worte einen Sinn haben, so konnte das nur bedeuten, daß die alten Löhne über den 31. März des nächsten Jahres hinaus bestehen bleiben sollten. Denken wir auch daran, daß derselbe R. d. Z. am Abend vor der Aussperrung Beauftragten des Reichsarbeitsministers gegenüber erklärte, weder grundsätzlich noch wirtschaftlich in der Lage zu sein, irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Doch damit nicht genug. Noch einige Tage vor der Unterzeichnung der getroffenen Vereinbarung ließ der R. d. Z. durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß eine irgendwie geartete zwischentarifliche Lohnerhöhung nicht in Frage kommen könne. Mit diesen Kundgebungen vergleiche man das vorliegende Ergebnis und berücksichtige dabei, daß es in freier Vereinbarung erzielt worden ist, da es den amtlichen Schlichtungsinstanzen aus formalrechtlichen Gründen nicht möglich war, in Tätigkeit zu treten.

Doch eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede, man soll sie hören alle beide. Deshalb sei hier mitgeteilt, daß die „Süddeutsche Tabakzeitung“, das Sprachrohr der Zigarrenfabrikanten, der Tatsache besondere Anerkennung zollt, „daß die Vertreter des R. d. Z. nicht in doktrinärem Verkündung jede Konzession abgelehnt haben, sondern in einzelnen Dingen der Gegenpartei Zugeständnisse machten, nachdem der Zweck der ganzen Aktion, nämlich die Sicherung von Vertragsrechten und -pflichten erreicht war; durch diese Nachgiebigkeit wurde der Abschluß der Vereinbarung ganz wesentlich erleichtert.“ Das ist nicht die Sprache eines Siegers; so kann nur schreiben, wer die Kraft des R. d. Z. überschätzt und die des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes unterschätzt hat. Jetzt ist der R. d. Z. weiter als jemals zuvor von seinem Ziele entfernt. Die Zigarrenarbeiter-schaft ist nicht zusammengebrochen, und der Deutsche Tabakarbeiter-Verband ist nicht niedergeschlagen worden. Beide haben die Feuerprobe glänzend bestanden und gehen geläutert und gestärkt an die neue Arbeit. An keiner Stelle darf jetzt das Ansehen des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes und der Erfolg dieses Kampfes durch Disziplinlosigkeiten einzelner Belegschaften gefährdet werden. So einig und geschlossen, wie der Kampf durchgeführt worden ist, muß er auch enden.

Zum Schluß obliegt uns noch die angenehme Pflicht, allen denen zu danken, die die Zigarrenarbeiter-schaft in ihrem schweren Kampf moralisch und materiell unterstützt haben. Dank gebührt der Internationale der Tabakarbeiter und den ausländischen Tabakarbeiter-Organisationen, die namhafte Summen für die Kämpfenden zur Verfügung stellten. Dank verdienen die einzelnen Zahlstellen des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, die durch außergewöhnliche Leistungen die Aussperrten finanziell unterstützten. Dank aber auch dem DGB, der ohne Zögern die in seiner Satzung vorgesehene Bundeshilfe zur Unterstützung der Zigarrenarbeiter-schaft durchführte, und nicht zuletzt Dank den Tageszeitungen, insbesondere den sozialdemokratischen, die durch Austrittung der Öffentlichkeit den Kampf der Zigarrenarbeiter-schaft wirksam unterstützt haben.

Die Meinung der Zigarrenarbeiter über die Vereinbarung vom 1. Dezember

Ungeordentliche Gauleiterkonferenz der schlesischen Zigarrenarbeiter

In einer stark besetzten Gauleiterkonferenz nahmen am 3. Dezember mittags die Delegierten der schlesischen Zigarrenarbeiter im Presbiterium Gewerkschaftshaus Stellung zu dem Ergebnis der vom 30. November bis 1. Dezember im Reichsarbeitsministerium stattgefundenen Verhandlungen zum Konflikt in der Zigarrenindustrie. In seiner Eröffnungsrede über die langwierigen Verhandlungen hob Gauleiter Kollege Clement besonders hervor, daß, obwohl uns das Ergebnis in seiner Auswirkung nicht alles gebracht hat, was zur fortigen Verbesserung der Kollage der Zigarrenarbeiter notwendig ist, es den Unternehmern nicht gelungen ist, durch ihre Ausperrungsmaßnahmen die Arbeiterschaft und ihre Organisation auf Jahre hinaus hinzulegen. In der Hauptsache ist das dem heldenmütigen Widerstand der Zigarrenarbeiter zu danken. Wenn die Verhandlungsführer des Deutschen Tabakarbeiterverbandes den Abmachungen ihre Zustimmung gegeben haben, so deshalb, weil keine Möglichkeit bestand, durch behördlichen Eingriff oder durch den Reichstag den für die Zigarrenarbeiter geschaffenen Zwangstarifvertrag vor seinem Ablauf außer Kraft zu setzen. Obwohl das Ergebnis die Erwartungen der Kollegen nicht befriedigt und nicht befriedigen kann, so bedeutet doch das Erreichte einen Erfolg, da die Unternehmer in Zukunft wohl nicht mehr zu derartigen Maßnahmen greifen werden, wie diese Ausperrung. So einmütig, wie dieser Kampf aufgenommen, ist er auch beendet. An der Kollegenfront liegt es nun, dafür zu sorgen, daß in Zukunft die Front gegen eine derartige Unternehmerwillkür sich so stellt, daß der R. d. Z. und seine Mitglieder überall die tariflichen Bestimmungen achten und zur Erfüllung bringen. Gerade in bezug auf die Erfüllung der tariflichen Abmachungen und Lieferung von besserem Material ist noch so manches zu erreichen. In der folgenden Aussprache kam zum Ausdruck, daß, obwohl das Ergebnis nicht überall volle Befriedigung der Wünsche der Kollegen bringt, die Verhandlungskommission ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan hat, die Lage der Zigarrenarbeiter zu heben. Überall kam zum Ausdruck, daß neben einem moralischen Erfolg auch der materielle ein guter zu kennen sei, auch wenn dieser nicht sofort in Erscheinung trete.

Hamburg. Am 2. Dezember nahm die Kollegenfront der Zigarrenarbeiterstellung des Hamburger Wirtschaftsgebiets in einer außerordentlich art besetzten Versammlung Stellung zu den in Berlin getroffenen Vereinbarungen. Gauleiter Osterlag gab einen ausführlichen Bericht an den gepflogenen Verhandlungen. In klarer, folgerichtiger Weise schilderte Redner temperamentvoll die Entstehung und den weiteren Verlauf des Kampfes. Uebergehend zu den Berliner Verhandlungen gab er ein Bild von den vielen Fragen, die zur Beilegung der schwebenden Differenzen entstanden waren. Wenn es trotzdem gelungen ist, ein derartiges Resultat zu erzielen, können wir dem nur zustimmen. Er schloß seine Ausführungen mit dem Bekenntnis, daß wir aus diesem uns aufgezwungenen Kampfe zweifellos als Sieger hervorgegangen sind. In der Diskussion wurde von den verschiedenen Kollegen diese Ansicht noch unterstrichen. Die Kollegen Bredel und Ehröder bezeichneten die Vereinbarungen als vollständig ungenügend. Letzterer brachte eine Resolution ein, in der mit Entrüstung von dem Erreichten Kenntnis genommen und der Verhandlungskommission das größte Mißtrauen ausgesprochen wird. Kollege Selpien trat unter dem Beifall der Versammelten diesen Ausführungen entgegen. In seinem Schlußwort sagte der Kollege Osterlag die Ausführungen der Diskussionsredner zusammen und forderte die Kollegen auf, überall für die Erfüllung der getroffenen Vereinbarungen sich einzusetzen. Fest und geschlossen müssen die Kollegen zu ihrem Verband stehen, denn nur so wird es möglich sein, allen Forderungen der Zukunft gewappnet entgegenzutreten. Folgende von dem Kollegen Selpien eingebrachte Resolution wurde gegen wenige Stimmen angenommen: „Die durch die Berliner Verhandlungen vom 30. Dezember 1927 geschlossene Vereinbarung, nach der am 1. März 1928 eine Lohnzulage von 12 resp. 10 Prozent einzutreten soll, mit der Erhöhung der Ferientage von 4 auf 6 Tage und Erhaltung des Reichstarifes für die Zigarrenherstellung, bedeutet für die ausgeperrten Tabakarbeiter einen organisatorischen Erfolg. Wenn auch unter Wille, den Kampf mit einer sofortigen Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu beenden, nicht erfüllt ist, so vermögen wir doch durch eine festgefügte Organisation bei späteren Lohnregulierungen noch günstigere Resultate zu erzielen. Der zentralen Verhandlungskommission sprechen wir unser Vertrauen aus.“

Herzog. In der Mitgliederversammlung, welche am 3. Dezember stattfand, wurde folgende Protestresolution verfaßt: Die Mitglieder der Mitgliederversammlung am 3. Dezember 1927 des D.T.B., Zählstelle Herbolz, stellt fest, daß das Organ des Verbandes, der „Tabak-Arbeiter“, den durch Tarifbruch der Fabrikanten uns aufgezwungenen Kampf aufzunehmen und erfolgreich zu Ende zu führen. Wir betrachten das Ergebnis der Verhandlungen im Arbeitsministerium vom 30. November 1927 als eine große Niederlage und erklären uns demgegenüber mit der Annahme dieser Abmachungen.

Mein-Kroghenberg. Am 1. Dezember fand im Gasthaus „Zum Goldenen Hahn“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Kollege Kiliau, der auch Mitglied des Beirats ist, gab den Bericht von den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium in Berlin. In ausführlicher Weise schilderte er die Entwicklung des Lohnkampfes bis zur Unterzeichnung der Vereinbarung. Die gesamte Versammlung stimmte dem Bericht des Vorstandes sowie des Beirates während des Lohnkampfes, sowie dessen Ausgang. Einige Diskussionsredner

empfohlen, da die Lohnhöhung noch ziemlich in der Ferne liege, auf die Einhaltung des gesamten Tarifes ein besonderes Augenmerk zu richten, gibt es doch immerhin noch Betriebe, welche z. B. nicht den Ueberstundenzuschlag bezahlen und auch sonst am Tarif feilschen möchten. Wo ist hier die Tariftreue? Ferner ist es unsere Aufgabe, die noch fernstehenden Kolleginnen und Kollegen dem Verbandsrestlos zuzuführen, um bei einem neuen Kampfe jederzeit gerüstet zu sein. Mit einem Hoch auf den Deutschen Tabakarbeiter-Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Die Reichstagsdebatte über Wirtschaft und Sozialpolitik

Der Reichstag hatte kürzlich wieder einige große Tage zu verzeichnen. Die Probleme Sozialpolitik und Wirtschaft standen im Mittelpunkt der Erörterungen. Die sozialdemokratische Fraktion hatte eine Interpellation eingereicht, die die Regierung veranlassen sollte, über verschiedene Dinge Auskunft zu geben.

Die Begründung der Interpellation hatte der Führer des AFD-Bundes, Genosse Aufhäuser, übernommen. In seiner Rede rechnete Aufhäuser in wirkungsvoller Weise mit der Wirtschaftspolitik der Regierung ab. Anknüpfend an das Schreiben des Reparationsagenten beschäftigte er sich mit den Lohnfragen, wobei er die Warenpreise als im wesentlichen übersteigert bezeichnete. In der Zeit, in der die Weltmarktpreise sanken, ist in Deutschland der Großhandelsindex um 10 v. H. gestiegen. Die Parole des Reichswirtschaftsministeriums: „stabile Preise und stabile Löhne“ muß im Interesse der Aufrechterhaltung der Konjunktur abgelehnt werden. Notwendig ist vielmehr eine Anpassung der Löhne an die gestiegenen Preise. In diesem Zusammenhang kam der sozialdemokratische Redner auf die Kriegskasse der Unternehmer zu sprechen und beleuchtete an Hand dessen den sozialpolitischen rückständigen Kurs, der zurzeit in Deutschland üblich ist. Zum Schluß rechnete Genosse Aufhäuser in wirkungsvoller Weise mit Herrn Dr. Schacht ab.

Die Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius brachte das Eingeständnis, daß Wirtschafts- und Sozialpolitik keine Gegensätze sind, sondern sich gegenseitig bedingen und durchdringen. Ferner bezeichnete er die Meinung als falsch, daß die Passivität der Handelsbilanz für die Wirtschaft gefährlich sei. Die Passivität der Handelsbilanz ist nur ein Symptom, die bewegende Kraft ist der Kapitalstrom, dessen notwendige Folge der Import ist. Und in diesem Zusammenhange kam Dr. Curtius auf den Fall Dr. Schacht zu sprechen. Dabei war bemerkenswert, daß der Minister die Kommunen gegen die Angriffe Schachts in Schutz nahm. Man hörte weiter von den Bemühungen der Regierung in der Richtung, daß für die Kommunen in Zukunft Sammelanleihen ausgegeben werden sollen. Es ist immerhin eine Ohrfeige für den Reichsbankpräsidenten, daß selbst ein Minister der Volkspartei Anleihen zur Errichtung von Stadien, Schwimmhallen und ähnlichen Anlagen zur Erhaltung der Volksgesundheit nicht als Luxusausgaben ansieht. Sehr gespannt durfte man sein, was der Wirtschaftsminister über die Entwicklung des Preisniveaus zu sagen hatte. Nach seinen Ausführungen sieht die Regierung die Uebersteigerung des Preisniveaus nicht als gegeben an. Die Steigerung der Lebenshaltungskosten vom Oktober 1926 von 142,2 auf 150,2 im Oktober 1927 ergebe eine Erhöhung um 8 Punkte oder 5,6 v. H. Demgegenüber ergebe eine Zahlenübersicht hinsichtlich der Löhne, daß diese um 8 Prozent bei den gelernten und um 10 Prozent bei den ungelerten Arbeitern im gleichen Zeitraum gestiegen seien. Daß dieser Vergleich zwischen den Reallöhnen und der Entwicklung der Preise nicht richtig ist, wird wohl auch Herr Dr. Curtius eingesehen haben, als er diese Berechnung hinzufügte: „Ich weiß wohl, daß der statistische Normalmensch eine Abstraktion ist, und ich weiß auch, welches Elend in weiten Kreisen herrscht, wie drückend das Existenzminimum ist.“ Trotz dieses ganz richtigen Eingeständnisses fuhr Herr Dr. Curtius fort: „Wir haben also keinen Grund zu einer Teuerungspolizei, und die Regierung sieht keine Notwendigkeit, vom Reichstag gesetzliche Vollmachten zu erbitten, um unmittelbar auf die Preise einzuwirken.“ Diese klare Antwort konnte nicht überlassen werden.

Ueberblickt man das Ergebnis der Reichstagsdebatte, so muß man sagen, daß dabei wenig herausgekommen ist. Die Aussprache über Dr. Schacht war eine Notwendigkeit. Die Regierung konnte sich zu einer Zusage, ihre Wirtschafts- und Sozialpolitik zu ändern, nicht entschließen. Die Arbeiterklasse ist auf ihre Selbsthilfe angewiesen. Es ist von einer Regierung keine Förderung der sozialen Wirtschaftspolitik im Sinne der breiten Massen zu verlangen, die unter starker Mitwirkung der Großindustrie zustande gekommen ist. Hoffen wir, daß die Neuwahlen hier Wandel schaffen.

Tabakgewerbe



Tabaksteuereinnahmen

im 2. Viertel des Rechnungsjahres 1927

Nachweisung
des Steuerwertes der im 2. Viertel des Rechnungsjahres 1927
(1. Juli bis 30. September) verkauften Tabaksteuerzeichen und
der aus dem Steuerwert berechneten Menge der Erzeugnisse.

Zigaretten			
Kleinverkaufspreis für das Stück Rpfl.	Steuerwert in Reichsmark	Berechnete Menge der Erzeugnisse 1000 Stück	v. H.
bis zu 2	2 627	657	0,0
zu 3	80 352	5 059	0,3
zu 4	110 187	13 773	0,8
zu 5	1 056 813	105 631	6,5
zu 6	1 137 004	94 750	5,8
zu 7	430 897	80 778	1,9
zu 8	1 444 702	90 297	5,5
zu 9	92 256	5 121	0,3
zu 10	8 864 574	443 211	7,1
zu 11	61 924	2 811	0,2
zu 12	1 890 415	78 761	4,8
zu 13	122 481	4 711	0,3
zu 14	80 488	2 875	0,2
zu 15	12 200 746	408 692	24,9
zu 16	107 659	3 364	0,2
zu 17	85 293	2 509	0,1
zu 18	152 573	4 238	0,3
zu 19	5 520	145	0,0
zu 20	8 930 503	223 263	13,7
zu 22	59 045	1 342	0,1
zu 25	2 999 978	60 000	3,7
zu 30	2 245 833	87 431	2,3
zu 35	112 491	1 607	0,1
zu 40	763 521	9 544	0,6
zu 45	19 317	215	0,0
zu 50	879 697	3 797	0,2
über 50	339 117	2 129	0,1
zusammen	43 725 513	1 634 740	100,0

Zigaretten			
Kleinverkaufspreis für das Stück Rpfl.	Steuerwert in Reichsmark	Berechnete Menge der Erzeugnisse 1000 Stück	v. H.
bis zu 1/2	1 595	1 063	0,0
zu 1	13 070	4 357	0,1
zu 1 1/2	38 545	8 566	0,1
zu 2	784 573	130 762	1,6
zu 2 1/2	45 807	6 108	0,1
zu 3	5 546 412	616 268	7,5
zu 4	82 243 070	2 686 923	32,6
zu 5	59 000 477	8 933 365	47,7
zu 6	12 411 646	689 536	8,4
zu 7	35 983	1 713	0,0
zu 8	2 666 948	111 123	1,3
zu 10	1 599 979	53 333	0,6
zu 12	65 509	1 820	0,0
zu 15	76 542	1 701	0,0
über 15	35 373	433	0,0
zusammen	114 565 529	8 247 071	100,0

Rauchtabak			
Kleinverkaufspreis für das Stück Rpfl.	Steuerwert in Reichsmark	Berechnete Menge der Erzeugnisse 1000 Stück	v. H.
bis zu 6	2 281	754	1,1
zu 10	7 837	1 567	2,4
zu 12	774	129	0,2
zu 15	243 800	82 507	49,1
zu 20	804 188	80 419	45,9
zu 25	8 233	659	1,0
über 25	2 840	167	0,3
zusammen	569 933	66 202	100,0

Feingeschnittener Rauchtabak

Kleinverkaufspreis für das Kilogramm RM.	Steuerwert in Reichsmark	Berechnete Menge der Erzeugnisse Kilogramm	v. H.
bis zu 6	67 343	24 942	27,0
zu 7	1 688	530	0,6
zu 8	16 005	4 446	4,8
zu 9	219	54	0,1
zu 10	103 779	23 062	25,0
zu 12	34 133	6 321	6,8
zu 14	42 185	6 896	7,3
zu 16	47 949	6 660	7,2
zu 18	8 506	1 050	1,1
zu 20	91 921	10 213	11,1
zu 22	318	32	0,0
zu 24	50 830	4 706	5,1
über 24	61 088	8 636	8,9
zusammen	525 944	92 348	100,0

Pfeifentabak			
Kleinverkaufspreis für das Kilogramm RM.	Steuerwert in Reichsmark	Berechnete Menge der Erzeugnisse Kilogramm	v. H.
bis zu 1	91 646	458 230	4,5
zu 2	179 542	448 855	4,4
zu 2,50	103 873	207 746	2,0
zu 3	801 923	503 205	5,0
zu 3,50	39 423	56 319	0,6
zu 4	1 089 276	1 361 595	13,4
zu 4,50	42 637	47 374	0,5
zu 5	614 389	614 389	6,1
zu 5,50	8 551	7 774	0,1
zu 6	4 089 525	8 407 938	33,6
zu 7	826 127	590 091	5,8
zu 8	2 306 411	1 441 507	14,2
zu 9	156 573	86 985	0,9
zu 10	1 204 544	602 272	5,9
zu 11	92 417	42 008	0,4
zu 12	413 185	172 160	1,7
über 12	285 090	91 466	0,9
zusammen	11 845 132	10 139 914	100,0

Schnupftabak			
Kleinverkaufspreis für das Kilogramm RM.	Steuerwert in Reichsmark	Berechnete Menge der Erzeugnisse Kilogramm	v. H.
bis zu 1	2	20	0,0
über 1 bis 2	505	2 525	0,4
über 2 bis 3	8 021	26 737	4,5
über 3 bis 4	77 256	193 140	32,7
über 4 bis 5	81 591	63 182	10,7
über 5 bis 6	21 614	36 023	6,1
über 6 bis 7	121 975	174 250	29,5
über 7 bis 8	88 574	48 218	8,1
über 8 bis 9	18 379	20 421	3,4
über 9 bis 10	22 826	22 826	3,9
über 10	5 118	3 978	0,7
zusammen	845 861	591 320	100,0

Zigarettenhüllen	
Steuerwert in Reichsmark	Berechnete Menge der Erzeugnisse 1000 Stück
981 533	654 355
zusammen 1 bis 7 Steuerwert:	172 559 445 RM.

An Zigarettentabak sind im 2. Viertel des Rechnungsjahres 9 290 655 Kilogramm in die Herstellungsbetriebe verbracht worden (§ 93 des Gesetzes und § 1a der Tabakstatistik), im 1. und 2. Vierteljahr zusammen: 18 533 800 Kilogramm.

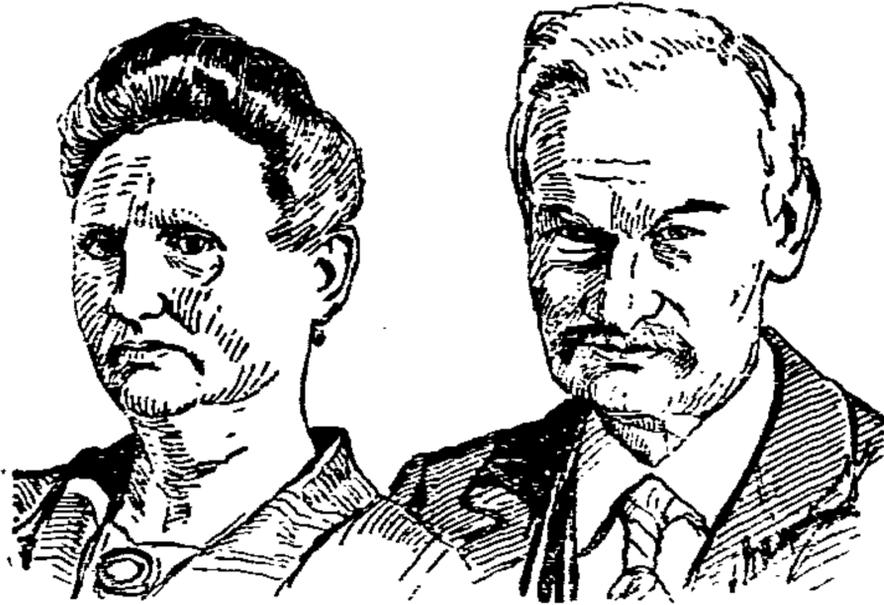


Verbandsleben



Ein Subelpaar

Bei der großen Zahl von Kolleginnen und Kollegen, die sich um die Arbeiterbewegung im allgemeinen und die Tabakarbeiterbewegung im besonderen verdient gemacht haben, können die Taten einzelner an dieser Stelle nur in Ausnahmefällen gemürdigt werden. Ein solcher Ausnahmefall liegt jetzt vor. Am 8. Dezember feiert unser Kollege **Louis Mehner** mit seiner Frau, der Kollegin **Johanna Mehner**, das seltene Fest der goldenen Hochzeit.



Louis Mehner zählt zu den wenigen Verbandsmitgliedern, die mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch der Sache der Tabakarbeiter treu gedient haben. Am 9. Februar 1852 in Wittenberg geboren, trat er schon als Siebzehnjähriger am 1. Januar 1869 dem Allgemeinen deutschen Zigarrenarbeiterverein bei. Seitdem ist Louis Mehner unlösbar mit der freigewerkschaftlichen Tabakarbeiterbewegung verbunden. Immer und überall hat er seinen Mann gestanden. Ganz besonders betätigte er sich in der Krankenkassenbewegung, was früher eine ganz andere Bedeutung hatte als jetzt. Aber auch in der politischen Bewegung, in der Sozialdemokratischen Partei, war er von Jugend an tätig und hat dort noch die Kämpfe zwischen den Lassalleanern und Eisenachern mitgemacht.

Unser Kollege Louis Mehner gehört nicht zu jenen, die sich laut in den Vordergrund drängen, aber überall, wo er durch das Vertrauen seiner Kollegenschaft stand und steht, erfüllt er in der vorbildlichsten Weise seine Pflicht und Schuldigkeit. Noch während des Krieges übernahm er in der allerschwersten Zeit die Führung der Zahlstellengeschäfte in Bremen, eine Tat, die ihm die Bremer Kollegenschaft dadurch dankte, daß sie ihn später einstimmig zu ihrem Ehrenvorsitzenden wählte.

Aber niemals wäre es Louis Mehner möglich gewesen, für die Tabakarbeiterbewegung das zu leisten, was er tatsächlich geleistet hat, wenn er nicht bei seiner Lebensgefährtin, die am 22. September 1856 in Verden geboren wurde, volles Verständnis für seine Aufgaben und Arbeiten gefunden hätte. Fünfzig Jahre lang hat nun seine Johanna Freude und Leid mit ihm geteilt und Schulter an Schulter mit ihm gekämpft. Am 21. Januar 1894 trat sie dem Reiseunterstützungsverein deutscher Tabakarbeiter bei, so daß sie nunmehr länger als 33 Jahre der freigewerkschaftlichen Organisation der Tabakarbeiter angehört.

So haben die beiden, Louis und Johanna Mehner, der Tabakarbeiterbewegung immer treu gedient. Das soll ihnen an ihrem goldenen Hochzeitstage besonders gedankt werden. Einfach und schlicht war bisher ihr Leben, einfach und schlicht soll auch unser Glückwunsch sein. Mögen Louis und Johanna Mehner noch recht viele Jahre in geistiger und körperlicher Frische miteinander verleben und mögen sie die beste Anerkennung für ihr selbstloses und unermüdliches Wirken darin finden, daß die Zukunft ihnen nachhilft und die Tabakarbeiterchaft, wenn auch langsam, so doch ständig, ihrem Ziele näher kommt.

Bekanntmachungen

Am 10. Dezember ist der 50. Wochenbeitrag fällig

Folgende Gelder sind eingegangen:

26. Nov. Bielefeld 200,—. Altenburg 250,—. Plön 60,—. Fränk.-Crumbach 80,—.
 28. Rostock 150,—. Pfungstadt 150,—. Rottbus 80,—. Regensburg 300,—. Guben 66,—. Köln 200,—.
 29. Kiel 100,—. Köln 1000,—.
 30. Neubamm 100,—. Oldenburg 50,—. Berlin 750,—. Hamburg 100,—. Speyer 228,50. Kafferslautern 58,75. Stuttgart 121,65.
 1. Dez. Geldern 15,—. Danzig 300,—.
 2. Köln 200,—.
 3. Breslau 800,—.
 5. Boizenburg-Lübtheen 16,—.
 Bremen, den 6. 12. 27.

J. Krohn.

Gesucht wird:

Im Bezirk Hannover eine perfekte Wickelmacherin, welche auch Zurechtung macht. Nachfragen bei Ernst Recter, Hannover, Nikolafstraße 7, Seitenfl. 1, Zimmer 39.

Als verloren gemeldet:

- Breslau: Mitgliedsbuch S IV-39706, Martha Blasius, geb. 11. 7. 00 in Breslau; eingetr. 21. 2. 25 (370/97.27).
 Berlin: Mitgliedsbuch S II 21805, Gertrud Warminsky, geb. 4. 5. 92 in Berlin; eingetr. 9. 2. 18 (371/98.27).

Briefkasten. Es sind noch einige Versammlungsberichte eingegangen, die sich mit der Aussperrung in der Zigarrenindustrie beschäftigen. Da sie durch die inzwischen getroffene Vereinbarung hinfällig geworden sind, haben wir sie nicht mehr zum Abdruck gebracht.

Pennalarbeiter gesucht!

Für größere süddeutsche Zigarrenfabrik wird ein Pennalarbeiter, der sich zum Meister ausbilden will, zum baldigen Eintritt gesucht.

Ausführliche Offerten unter Nr. 105 an die Expedition des „Tabak-Arbeiter“, Bremen, An der Weide 20.

Unserer Kollegin
Elise Wolf
 nebst Bräutigam

Georg Pippert

zu ihrer am 3. Dezember 1927 stattgefundenen **Wahl** die besten Glückwünsche.

Die Mitglieder der Zahlstelle
 Sontra.

Gibt ausgelebte
 „Tabak-Arbeiter“
 zu Agitationszwecken an
 unorganisierte Kollegen und
 Kolleginnen weiter!

Kollegen u. Kolleginnen
 werbt unermüdlich für den Verband!

Billige, böhmische Bettfedern



1 Kilo graue, geschlossene G.-M. 3.—, halbweiße G.-M. 4.—, weiße G.-M. 5.—, bessere G.-M. 6.—, 7.—, daunenweiße G.-M. 8.—, 10.—, beste Sorte G.-M. 12.—, 14.—, weiße ungeschlossene Rufffedern G.-M. 7.50, 8.50, beste Sorte G.-M. 10.—. Versand franko, Zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei Umtausch und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes 245 b. Pilsen Böhmen.